

Referent Michael Wink: „Alles wird platt gemacht und wieder neu angelegt“

Von unserer Mitarbeiterin
Beate Stumpf

Fast zehn Jahre liegt die Rebflurbereinigung am Kuhberg zurück. Eigentlich sollen weitere 65 Hektar mit rund 600 kleinen Grundstücken in Richtung Dossenheim im Gebiet „Mergel“ rebflurbereinigt werden. Das Verfahren hierfür hatten Win-



zergenossenschaft (WG) und Stadt im Sommer 2015 anstoßen. Doch gegen die ersten, großen Pläne der Flurbereinigungsbehörde formiert sich jetzt wohl

Widerstand. Nicht nur von Naturschützern. Das kam bei einer Infoveranstaltung der Grünen mit Professor Michael Wink, Biologe und Ornithologe aus Dossenheim, zur Sprache (kleines Bild).

„Was bringt uns eine weitere Flurneuordnung?“ war sein Thema im „Goldenen Hirsch“, rund 80 Gäste waren gekommen. Inzwischen hat sich auch eine „AG Naturschutz Dossenheim-Schriesheim“ gegründet. Ihr Ziel ist die Dokumentation der biologischen Vielfalt und der Landschaftsstrukturen in beiden Gemeinden: Die Fläche liegt im „Natura 2000-Schutzgebiet“.

300 Bäume gefällt

Die Pläne würden Lebensraumverluste bedeuten, so Wink: „Durch Bebauung und einer immer intensiver werdenden Landwirtschaft, mit großflächigem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, bis zur Abholzung von Obstbäumen und Umwandlung von Streuobstwiesen in Weinberge.“ In den vergangenen Jahren seien bereits 300 Bäume gefällt worden. Sein Fazit zu den Planungsansätzen der Flurbereinigungsbehörde: Sie berücksichtigen



Das Gebiet „Mergel“ soll flurbereinigt werden, doch gegen die ersten Pläne der Behörde macht sich Widerstand breit.

BILD: KBA

wirtschaftliche und ökologische Interessen in dem ausgewiesenen Vogelschutzgebiet nicht gleichberechtigt. Anschaulich zeigte er die Folgen der gravierenden Umgestaltungen für Landschaft und geschützte Tierwelt. „Bislang ist das Gebiet noch ein Mosaik an Habitaten für Lebensräume.“

Für bedrohte Tierarten wie Uhus, Spechte, Wanderfalken, Zaunamern, Ringelnattern, Gottesanbeterinnen, Holzbiene oder Falter und Ameisenlöwen. „Seit 2012 ist es Pflicht, dass Flurbereinigungen ei-

nen ökologischen Mehrwert erbringen müssen. Ich kann heute nicht mehr einfach sagen, ist mir egal, wo die Eidechse dann künftig weiter leben kann“, so Wink. Die große Flurbereinigung habe zur Folge, dass „alles platt gemacht und neu angelegt wird.“ Die geschätzten Kosten für die große Rebflurbereinigung liegen übrigens bei rund drei Millionen Euro. „Wir müssen und wollen aus all den Gründen Alternativen diskutieren“, so Wink.

Seinen Ausführungen lauschten die Winzer aufmerksam. Manche

formulierten Befürchtungen wegen langer Ernteeinbußen, andere betonten, dass man eigentlich nur das Wegenetz verbessert haben wollte. Und waren auch erstaunt, dass plötzlich ein so großes Gebiet flurbereinigt werden soll: „Es ging uns mehr um die schwer zugänglichen Wege und Grundstücke Richtung Wald“, hieß es. „Diese Lösung hier kostet viel Geld und nutzt den Winzern am wenigsten“, formulierte es Winfried Krämer, Aufsichtsratsmitglied in der Winzergenossenschaft. Während Harald Weiss als deren Ge-

schäftsführer darauf hinwies, dass man den Weinanbau der Stadt auch „in die Zukunft“ führen müsse. Winzer Georg Bielig: „Wenn wir nicht wirtschaftlich arbeiten können, werden wir immer weniger.“

Man will nun gemeinsam gegenüber der Behörde formulieren, was gewollt wird – und was nicht. Die Grünen als stärkste Fraktion im Stadtrat wollen der großen Flurbereinigung nur zustimmen, wenn der Naturschutz gestärkt hervorgeht, zog Grünen-Fraktionschef Christian Wolf Bilanz.